

Abraham hat sein Lager in Mamre aufgeschlagen. Hochbetagt sitzt er vor seinem Zelt und lässt sein Leben Revue passieren. Was hat er nicht alles erlebt? Da gibt es gutes, wie schönes, aber natürlich auch Erfahrungen, die er lieber nicht gemacht hätte.

Wir kennen das alle. Das sind Gedanken, die jede und jeden von uns, insbesondere wenn wir älter werden überfallen. Manchmal verscheuchen wir sie wie Nebelschwaden, wollen nicht daran erinnert werden, was nicht so gelaufen ist. An anderen Tagen lassen wir die Erinnerungen zu, wärmen uns an den angenehmen Geschichten, werden vielleicht etwas wehmütig und trauern über das, was uns versagt geblieben ist.

In diesem Augenblick kommt ein Mann bei Abraham vorbei und Abraham sagt: „Herr, hab ich Gnade gefunden vor deinen Augen, so geh nicht an deinem Knecht vorüber (1. Mose 18,3)“

Der Besucher bleibt tatsächlich und es entspinnt sich ein Gespräch über Abrahams größten Schmerz.

Der Gast tröstet Abraham aber nicht, wie das zu erwarten gewesen wäre, nein, er empfiehlt ihm, entgegen aller Vernunft die Hoffnung nicht fahren zu lassen. Für Abraham ist eine Gottesbegegnung.

In der Tat, wer sich von Gott ansprechen lässt, kann hoffen, auch wenn alles dagegen spricht.

Bleiben Sie behütet

Ihr

Ivo Huber